

## Jahresbericht 2022

Das Jahr 2022 stand auch für die Sen-Stiftung im Zeichen der Kriege in Europa und im Nahen Osten. Im Jahr 2021 hatte die Stiftung ein Projekt in der Stadt Nideggen in Deutschland gestartet, um Flüchtlinge mit offiziellem Asylstatus aufzunehmen, die in die europäische Gesellschaft integriert werden müssen. Ziel des Projekts war es, Asylbewerbern zu helfen und gleichzeitig Aspekte der deutschen Asylpolitik zu untersuchen.

Im Jahr 2021 wurde von der Sen-Stiftung erstmals eine Analyse der Flüchtlingsaufnahme in der Türkei durchgeführt. Diese wurde im Internet in der Reihe "Making Sense of International Developments" der Sen-Stiftung veröffentlicht.

Das Projekt schien in jenem Jahr erstmals größere Ausmaße anzunehmen, nachdem ein Vorstandsmitglied mit finanzieller Unterstützung des ehemaligen vietnamesischen Bootsflüchtlings Binh Vinh Trinh persönlich ein altes Gästehaus kaufen wollte. Das Gästehaus sollte der Unterbringung von Flüchtlingen in der Region Nideggen dienen. Dieses Vorhaben wurde mehrfach mit der Stadtverwaltung besprochen. Man kam zu dem Schluss, dass es für die Stadtverwaltung naheliegender sei, das Grundstück zu erwerben. So geschah es dann auch. Im Jahr 2022 waren dort etwa 20 Flüchtlinge aus dem Nahen Osten und der Ukraine untergebracht. Dadurch konnte sich die Sen-Stiftung auf die Erforschung und Förderung von Integrationsmaßnahmen beschränken, insbesondere für Flüchtlinge aus dem Nahen Osten, die sich weniger leicht integrieren als Flüchtlinge aus dem europäischen Raum. Die ehemalige Praktikantin der Sen-Stiftung, Lisa Geerts, die beim IND arbeitet und sich auf syrische Themen konzentriert, besuchte das Projekt zusammen mit einem Dolmetscher, um vor Ort mit Syrern zu sprechen und ihre Integrationsprobleme zu analysieren. Etwa 15 Syrer nahmen an einem Gespräch über ihre Probleme teil. Ihre Hauptprobleme waren erwartungsgemäß das Erlernen der deutschen Sprache, die Arbeitssuche, die sehr geringe Beteiligung von Kleinkindern und Ehefrauen an der Bildung und die Suche nach bezahlbarem Wohnraum.

Aufgrund der vorherrschenden Probleme mit der großen Zahl von Flüchtlingen aus der Ukraine beschränkte sich die Projektkomponente der Sen-Stiftung für den Nahen Osten auf drei Familien. Für diese Flüchtlinge wurde jedoch eine Menge ehrenamtlicher Arbeit organisiert. Dieses Projekt läuft noch bis 2023 und hat bisher nur geringe Kosten verursacht, da Deutschland den Flüchtlingen ein Stipendium zahlt und eine begrenzte Unterkunft und ein Taschengeld zur Verfügung stellt.

Das Flüchtlingsproblem in der Ukraine wurde ab Ende Februar 2022, als der russische Angriff auf die Ukraine stattfand, immer drängender. Die Aktivitäten für diese Flüchtlinge wurden im Rahmen der Stiftung [OpenDoorUkraine.nl](https://www.opendoorukraine.nl) durchgeführt, die von Sen-Stiftungsrat Voorhoeve und dem ersten niederländischen Botschafter in Kiew, Robert Serry, im Jahr 2019 gegründet worden war, um die damals ins Stocken geratene Zusammenarbeit mit der Ukraine zu fördern. Diese Stiftung "ODU" berichtete über die verschiedenen Flüchtlingsaktivitäten und andere Arbeiten des besagten Sen-Vorstandsmitglieds zugunsten der Ukraine. Darüber hinaus gab es 2022 viele Aktivitäten in Fernseh- und Radiosendungen, die sich mit der Analyse internationaler Entwicklungen beschäftigten. Die Beiträge fanden fast vierzehntägig statt. Außerdem wurden zahlreiche Zeitungs- und Zeitschriftenartikel veröffentlicht.

Im Jahr 2022 schrieb der neue Forschungspraktikant, der Schweizer Pablo Mathis, eine Analyse über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den Niederlanden und Deutschland bei der Speicherung von Flusswasser in der Eifel zum Nutzen beider Länder. Diese Analyse wurde nicht veröffentlicht, da die endgültige Schlussfolgerung lautete, dass neben den bereits bestehenden Stauseen kein geeignetes Gebiet dafür gefunden werden konnte. Mathis hat dann eine Analyse der sozialen und militärischen Wehrpflicht in den nordischen Ländern, insbesondere in Finnland, Schweden und Litauen, durchgeführt. Diese Analyse wurde noch nicht veröffentlicht; die

Veröffentlichung wird für das Jahr 2023 erwartet. Die Schlussfolgerungen aus dieser Vorstudie spielten eine Rolle bei den Kontakten mit dem wissenschaftlichen Büro der politischen Partei CDA, die an der Einführung einer sozialen Wehrpflicht in den Niederlanden interessiert ist. Auch diese Studie ist noch nicht veröffentlicht worden.

Die Arbeiten zur sozialen Wehrpflicht wurden nach und nach auf Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung im Kriegsfall ausgedehnt. Dies führte zur Vorbereitung eines Vortrags auf dem jährlichen Studientag der Königlichen Niederländischen Ärztekammer in Utrecht, dem so genannten Domus-Tag, über die Probleme von Krieg und Frieden aus der Sicht der medizinischen Berufe. Dieser Vortrag wurde im Internet und in der Zeitschrift KNMG sowie auf der Website der Sen-Stiftung veröffentlicht. Das dafür erhaltene Honorar wurde an ODU gespendet. Dasselbe geschah bei einem früheren Vortrag für Unternehmer im Norden des Landes zum Thema Ukraine.

Ein nicht unbedeutender Beitrag konnte zu einer Konferenz in Litauen an der Universität Kaunas geleistet werden, die dem idealistischen Vermächtnis des Nobelpreisträgers Sacharow und seiner Vision von Demokratie aus der damaligen UdSSR gewidmet war. Diskutiert wurden die Entwicklungen in mehreren osteuropäischen Ländern, die sich zwar demokratisch geöffnet haben, aber noch Probleme haben, den richtigen Weg zu einer rechtsstaatlichen Demokratie zu finden. Die Kosten für die Teilnahme an dieser Konferenz wurden von litauischer Seite erstattet.

Alles in allem war 2022 ein Sen-Jahr mit geringen Einnahmen, aber einer Reihe von Ausgaben, z. B. für Praktikanten, das Flüchtlingsprojekt, Reise- und Unterbringungskosten für Medienauftritte, Vorträge und Sitzungen.

Der Vorstand trat im Jahr 2022 zweimal physisch zusammen, da die Sen-Stiftung angesichts der stagnierenden Einnahmen aus dem Bildungsbereich über ihre künftige Arbeit nachdachte. Unter der Leitung des Vorsitzenden Rob Zeldenrust wurde beschlossen, dass sich die Stiftung auf die Analyse von Fragen der europäischen Sicherheit im weiteren Sinne konzentrieren sollte. Die Vorstandssitzungen fanden etwa alle drei Monate statt, in der Regel digital, um Reisezeiten und -kosten zu reduzieren.

Das Jahr 2022 wurde mit einem geringen Defizit abgeschlossen.